An den typischen Exemplaren derselben sitzen die lanzettlichen oder eilanzettlichen Blätter mit breit geflügeltem Grunde; es befinden sich aber auch Exemplare darunter, welche, den Blättern nach, von der genuinen *silvatica* kaum zu unterscheiden sind. Die Blättchen des äusseren Hüllkelches sind breiter als diejenigen der hiesigen Pflanzen.

Alle diese Unterschiede in den Blättern der *K. silvatica* und *K. dipsacifolia* sind nicht begrenzt. Ich habe in der Flora von München Formen mit lanzettlichen bis breit-eiförmigen, mit ganzrandigen und mit gekerbten, mit eingeschnitten gezähnten oberen Blättern, dann Blätter mit grünen und mit roten Mittelrippen getroffen. Im Jahre 1882 fand ich im Kapuzinerwald bei Nymphenburg vereinzelt eine Form mit lanzettlichen lang zugespitzten Blättern.

Ich glaube damit den Nachweis geliefert zu haben, dass die Blätter zur sicheren Bestimmung der *Knautia dipsacifolia* nicht massgebend sind, und in der That bietet hiezu fast den einzigen Anhaltspunkt der Hüllkelch.

Der *calyx inferus* bei *Knautia silvatica* ist nach Host „*margo-membranaceus*“; bei *K. dipsacifolia* „*ad oras denticulatus*“. An den hiesigen Pflanzen ist derselbe häutig berandet, und gehören dieselben deshalb nicht zu *dipsacif.*, sondern zu einer anderen breitblättrigen Form (etwa *var. latifolia*) der *K. silvatica*. Ob die Pflanzen der von Garcke angegebenen Standorte „Karlsbad, Marienbad, Bayreuth“ nicht auch hiezu gehören, bleibt noch zu untersuchen. Exemplare von dort stehen mir nicht zur Verfügung.

Die *K. dipsacifolia* Host bewohnt hauptsächlich die Voralpen bis in die Krummholzregion.

Nymphenburg.

Wörlein.

Eine neue Monstrosität an den Reproduktionsorganen von *Calla palustris* L.

Von C. Warnstorf.

In dem 1. Hefte der Verh. des bot. Ver. für Brandenburg, Jahrg. 1859, p. 84—97 veröffentlicht A. Braun einen Artikel „Über das Vorkommen mehrerer Hüllblätter am Kolben von *Arum maculatum* L., *Calla palustris* L. und *Richardia africana* Kth.“ Verf. führt in dieser interessanten Arbeit aus, dass mehrere Hüllblätter (meist 2, seltener 3) sowohl an Seitenschäften wie auch an terminalen auftreten und zwar gruppieren sich die an ersteren beobachteten Fälle mit mehrfacher Hülle in folgender Weise:

1) Seitenschaft ohne Vorblatt, Kolben mit mehreren, übrigens normal gebildeten (innen weissen) Hüllblättern;

a. mit 2 Hüllblättern, von denen das zweite etwas kleiner und schmaler als das erste,

b. mit 3 Hüllblättern, die von aussen nach innen an Grösse abnehmen;

2) Seitenschaft mit einem Vorblatt, welches bald in gewöhnlicher Weise ausgebildet und grundständig ist, bald am Schaft mehr oder weniger hinausgerückt und dann oft kümmerlich und unregelmässig ausgebildet, zuweilen auf eine oder zwei borstenartige Spitzen reduziert erscheint; Hüllblättern wie bei 1;

3) Seitenschaft mit einem Vorblatt, zwei Hüllblättern von denen das äussere mehr oder weniger vom Kolben abgerückt und laubartig ausgebildet ist.

Über das Auftreten mehrerer Hüllblätter am terminalen Schaft hat Verf. folgende Beobachtungen gemacht:

1) Der terminale Schaft mit zwei Hüllblättern, der laterale ebenso;

2) der terminale Schaft mit zwei, der laterale mit drei Hüllblättern;

3) der terminale Schaft mit zwei Hüllblättern, in der Achsel des letzten Blattes ein laubtragender Spross. —

Mitte d. M. führte mich nun eine Exkursion an einen dicht mit Calla bestandenen Waldsumpf bei Stendenitz in der Nähe von Ruppin, woselbst dieselbe häufig mit zwei, seltener mit drei Hüllblättern unter dem Kolben auftrat. Das hatte ich an dem genannten Standorte schon oft beobachtet und erregte mein Interesse nicht so, als ein Individuum mit einem Doppelschafte. Derselbe entsprang aus der Achsel des letzten Laubblattes am vorjährigen Vegetationsspross, während bereits ein langer, ausser einem Vorblatte vier entwickelte Laubblätter tragender Spross, der die Hauptachse fortzusetzen bestimmt ist, sich aus der Achsel des vorletzten Laubblattes entwickelt hatte. Dieser Doppelschaft besteht aus einem vorderen, etwas stärkeren und einem hinteren, um wenig schwächeren Schaft, welche beide bis zu etwa $\frac{2}{3}$ ihrer Höhe mit einander vollkommen verwachsen sind und sich dann trennen. Der erstere trägt einen Kolben mit einem ganz normal gebildeten Hüllblatte und ist bereits abgeblüht; unter dem Kolben des letzteren dagegen stehen 3 viel kleinere, unter sich fast gleichgrosse Hüllblätter, von denen das unterste in zwei ungleiche, langzugespitzte Ohren geteilt ist; dieser Kolben scheint sich etwas später entwickelt zu haben; denn er steht noch in voller Blüte, während der andere bereits junge Früchte trägt.

Da mir nicht bekannt, ob dieser Fall von monströsen Bildungen bei Calla schon irgendwo beobachtet, resp. publiziert worden, so will ich vorläufig denselben nur veröffentlichen, eine Diskussion über die morphologische Seite desselben von anderer Seite erwartend.

Neuruppin, im August 1883.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Warnstorf Carl Friedrich Eduard

Artikel/Article: [Eine neue Monstrosität an den Reproduktions- Organen von Calla palustris L 146-147](#)